

---

## Forschung an den Fachhochschulen 2012: Beschreibung, Analysen, Folgerungen

### Stellungnahme der EFHK vom 4. Juli 2013

Die EFHK hat seinerzeit die Initiative ergriffen, eine Studie über den Stand der Forschung an den Fachhochschulen durchzuführen (als Ressortforschung). Der Auftrag an die Autoren dieser Studie erfolgte in der Folge koordiniert zwischen EFHK und BBT, was auch im gemeinsamen Steuerungsausschuss zum Ausdruck kam (Roulet BBT, Brändli EFHK, Bachofner KFH). Finanziert wurde die Studie vom BBT. In der Schlussphase stellte sich die Frage, wer aufgrund der Studie allfällige Empfehlungen formulieren sollte. Die Antwort war, dass die Autoren ihre Empfehlungen als Teil der Studie formulieren und dass die angesprochenen Behörden zu gegebenem Zeitpunkt eigene Schlussfolgerungen aus der Studie ziehen sollten.

Die vorliegende, von S. Brändli erarbeitete und am 4. Juli 2013 vom EFHK-Plenum diskutierte und verabschiedete Stellungnahme kommt diesem sich selber gestellten Auftrag nach und versucht, aufgrund der Befunde der Studie Empfehlungen zu formulieren bzw. die Empfehlungen der Autoren zu kommentieren.

#### *1. Hauptbefund: Heterogenität*

Der Hauptbefund der Studie war für die EFHK nicht überraschend: der FH-Bereich ist heterogen, was auch für die Fragen der Forschung zutrifft. Die Forschung in den einzelnen Fachbereichen hat unterschiedliche Begründungen, Folgen und Funktionen. Dementsprechend unterschiedlich ist die Forschung auch je nach Fachbereich organisiert. Die Zusammenfassung von Forschungsanliegen bzw. die Führung des Forschungsdossiers auf Stufe der sieben Fachhochschulen ist deshalb eine äusserst anspruchsvolle Herausforderung, der sich die FH mit unterschiedlichem Gewicht und Gespür annehmen. Die EFHK ist der Meinung – aufgrund der fundamentalen Position, die Forschung im Rahmen von Hochschulen, also auch von FH, einnehmen muss –, dass es im Sinne der Stärkung des Gesamtsystems FH Schweiz von grösster Bedeutung ist, dass sich die öffentlichen FH auf oberster Führungsebene mit Forschungsfragen (Erlass von Strategien und Policies, Einrichtung von auf Qualität zielenden Prozessen, Erlass von Forschungsorganisation und –modalitäten etc.) (noch vermehrt) befassen müssen; die Stossrichtung des neuen Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetzes HFKG – Stärkung der Autonomie der Hochschulen – akzentuiert diese Forderung noch. Es ist deshalb auch seitens der Forschungsförderung ein spezielles Augenmerk auf die Verankerung von Forschungsprojekten in eine institutionelle Forschungsstrategie zu schenken; es ist zu prüfen, ob spezifische Förderungsprogramme für die Etablierung von FH-Forschungsstrategien bzw. der besten Governance-Einrichtungen für Forschung zu erarbeiten / zu fördern sind (vgl. auch Folgerung 3 der Autoren, unter Governance von aFuE).

#### *2. Stärkere Berücksichtigung partikulärer Forschungslogiken*

Die aus dem Hauptbefund abgeleitete „Folgerung 1“ nach stärkerer Berücksichtigung der „Besonderheiten der Fachbereiche“ wird von der EFHK aus den genannten Gründen unterstützt. Insbesondere ist zu bedenken, dass der als Hauptbegründung

des erweiterten Leistungsauftrags verwendete Innovationsbegriff in den einzelnen Fachbereichen unterschiedlich definiert ist und unterschiedlich verwendet wird. Es kann nicht Ziel der politischen Anstrengungen sein, diese Heterogenität zu eliminieren oder zu minimieren. Vielmehr ist bei den regulierenden und finanzierenden Aktivitäten des Bundes und der Träger auf diese Diversität Rücksicht zu nehmen.

### *3. Forderung nach schlüssigen Forschungsdefinitionen*

Nicht verwunderlich ist auch, dass sich im Zusammenhang mit der unterschiedlichen Positionierung von Forschung auch unterschiedliche Definitionen von Forschung selber in den verschiedenen Fachbereichen ergeben. Hier ist der in „Folgerung 2“ formulierte „flexiblere Forschungsauftrag“ eine mögliche Antwort, die allerdings dennoch auf einem gemeinsamen Verständnis von Hochschulforschung basieren muss. Die EFHK möchte verhindern, dass mit einem „flexibleren“ Verständnis von Forschung einem unreflektierten „anything goes“ Vorschub geleistet wird. Es ist in den Augen der EFHK vielmehr die Aufgabe der öffentlichen Forschungsförderung (SNF, KTI) und ev. der hochschulpolitischen Organe, die Zielsetzungen und Rahmenbedingungen öffentlich (mit-)finanzierter Forschung grundsätzlich zu definieren. Die EFHK ist überzeugt, dass im Rahmen der Akkreditierung die Fragen einer „richtig“ verstandenen Forschung aufgeworfen wird und für jede Institution grundsätzlich zu beantworten ist.

### *4. Erfordernis: Qualitätsreflexion und Qualitätssicherung*

Die Studie „Forschung an den Fachhochschulen 2012“ konnte und wollte keinen Bericht über die Ergebnisse und Befunde von FH-Forschung über einen bestimmten Zeitraum abgeben. Die Frage der Qualität von geleisteter FH-Forschung in den letzten Jahren wird damit von der Studie weder aufgeworfen noch beantwortet. Die „Folgerung 4“ betr. vertiefter Auseinandersetzung mit Qualität von Forschung bzw. der Qualitätssicherung wird von der EFHK hingegen vollumfänglich geteilt. Die Lancierung eines diesbezüglichen Programms würde die EFHK deshalb sehr begrüßen (NFP, SUK-Projekt etc.).

### *5. Koordination, Konkurrenz und „kritische Masse“*

Die Befunde der Studie hinsichtlich Koordination, Konkurrenz und „kritische Masse“ erachtet die EFHK als interessant und hinsichtlich einzelner Fachbereiche auch als schlüssig. Im Sinne des neuen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes HFKG erachtet es die EFHK indessen als nicht opportun, zum jetzigen Zeitpunkt auf Bundesebene bzw. auf Ebene der zukünftigen Regulierung der Hochschullandschaft durch die Hochschulkonferenz (insb. Hochschulrat) in die durch das HFKG zu stärkende Autonomie der Hochschulen zu intervenieren.

Besondere Beachtung verdient allerdings der Befund einer vergleichsweise starken externen Steuerung von FH-Forschung. Forschungsmodalitäten und Anstellungsbedingungen, das Fehlen einer forschungsbasierten 3. Studienstufe und teilweise auch die Rahmenbedingung der Forschungsförderung verschieben den Schwerpunkt der FH-Forschung auf Auftragsforschung. Dies ist im Sinne der Anwendungsorientierung zu begrüßen, im Sinne der Autonomie hingegen eher heikel. Auch ist der *impact* der Anwendungsorientiertheit auf den nötigen Prozess der Schwerpunktbildung eher ambivalent.

### *6. Schwerpunktbildung*

Die EFHK teilt die Ansicht der Autoren, dass das politische Ziel der Schwerpunktbildung im Bereich der FH-Forschung gesetzt bleiben muss, und dass der Prozess der Schwerpunktbildung ebenfalls von Fachbereich zu Fachbereich, aber auch von Institution zu Institution bisher in sehr unterschiedlichem Masse angepackt bzw. durchgesetzt wurde. Die EFHK teilt auch die Ansicht, dass die Forschungsförderung mit-

helfen muss, dieses Ziel noch besser als bisher zu erreichen, und begrüsst die Idee, NCCR-ähnliche Strukturen auch für FH-Forschung zu implementieren. Das wichtigste Credo der EFHK in dieser Frage ist indessen, dass Schwerpunktbildung auch im wohlverstandenen Interesse der Institutionen ist, dass deshalb auch die Schwerpunktbildung letztlich in die Autonomie der Institutionen gegeben werden muss. Das könnte auch befördern, den Dialog mit externen Stakeholders und Partnern viel intensiver zu führen: in der klugen Reaktion einer FH-Forschungsstrategie auf lokale und regionale Umweltbedingungen (wirtschaftlich, kulturell, ökologisch, sozial) liegt möglicherweise Potential, eine politisch lesbare, wirtschaftlich nutzbringende und kulturell identitätsstiftende Schwerpunktbildung in FH-Forschung zu leisten.

### *7. Monitoring und institutionelle Akkreditierung*

Die EFHK erachtet den Bericht „Forschung an den Fachhochschulen 2012“ als gute Grundlage für die künftige Politikformulierung von Bund und Kantonen im Bereich der Hochschultragung und -förderung. Die Forderung nach weiterer und vertiefter Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen wird seitens der Kommission unterstützt. Die EFHK ist sich aber bewusst, dass in Zukunft, vor allem zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des HFKG, sich die Fragen des Monitorings nicht nur für die FH, sondern für die Hochschullandschaft als Ganzes stellen und auch im Rahmen der institutionellen Akkreditierung eine Rolle spielen werden.

### *8. weitere wichtige (offene) Fragen*

Wichtige aktuelle Themen, die mit FH-Forschung verbunden sind, wurden in der Studie nur gestreift, so etwa die Frage

- der Gleichstellung mit universitären Forschungsinstitutionen,
- des eigenständigen FH-Promotionsrechts bzw. der fehlenden Doktoranden als Potential für Forschung (auch hinsichtlich Einwerbung von SNF-Geldern), sowie
- der Frage der eigenständigen Nachwuchsförderung, auch im Rahmen des Aufbaus von Forschungskapazitäten.

Die EFHK möchte zu diesen Fragen im heutigen Zeitpunkt politisch keine Stellung beziehen, fordert das Staatssekretariat SBFI indessen auf, mittels weiterer Studien zu Lösung der gestellten Fragen beizutragen.

3011 Bern, 4. Juli 2013

---

<sup>i</sup> Der Bericht ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.sbf.admin.ch/themen/01337/01339/01365/index.html?lang=de>